

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. 11 Hft. Sonntagsblatt und
Landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wochentlich
in erster Ausgabe Donnerstags 11 Uhr,
in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

Anfertigungsgebühren
für die fünfzehnjährige Zeit oder deren Raum
für Halle und Reg.-Bezirk Merseburg
nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen an der Spitze des Anzeigenhefts
pro Zeile 40 Pf.

N 272. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Freitag, 20. November.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhardt. 1885.

Ein Rückblick auf die vorige Reichstags-Session

erscheint bei dem heutigen Beginn der neuen nützlich und lehrreich, um die Aufgaben der letzteren scharf ins Auge zu fassen, welche wir im vorgefundenen Abendblatt bereits kurz skizzirt haben.

Die am 20. November v. J. eröffnete und am 15. Mai d. J. geschlossene Session hatte beinahe sechs Monate gedauert und ihr Arbeitspensum in nahezu hundert Plenar-Sitzungen vollendet.

Dieser langen Arbeitszeit entsprach auch in Ganzen die Bedeutung und der innere Reich der Arbeit. Die Session konnte darum zu den wichtigsten gerechnet werden, welche seit der Wiedereinrichtung des deutschen Reichs erzielt worden sind. Denn der Reichstag hat während derselben zu einer der wichtigsten Aufgaben, die es für eine Nation gibt, Stellung genommen, zu einer Aufgabe, die um so schwieriger ist, als sie bis dahin uns so gut wie vollständig fremd geblieben war, — zu der Colonialpolitik. Glaubte man doch noch kurz vorher annehmen zu dürfen, daß der Reichstagler selber durchaus abgeneigt sei, sich auf diesem klippigen Fahrwasser einzulassen, oder auch nur irgend eine folgenreiche staatliche Verantwortung für überseeische Bestrebungen zu übernehmen. Daß darin nun ein durchgreifender Wechsel unter der lebhaftesten und einschneidendsten Beteiligung des Reichstagslers selber eingetreten ist, muß als ein so wichtiges Ereigniß angesehen werden, daß es die eigentliche Signatur der letzten Reichstagsession bildet und sie zu einem Markstein in den Annalen der deutschen Geschichte gemacht hat.

Wie der Reichstag überhaupt bei seinem ersten Zusammentritt nach den im Herbst erfolgten Neuwahlen sein besonders erquickliches Bild darbot, ja vielfach vom vorn herein die Behauptung erhob, daß ihm eine baldige Auflösung bevorstünde, so schien es auch die liberal-freimüthige Opposition in der Hand zu haben, die von der Mehrheit des Volkes ererbten nationalen Ziele zu durchsetzen. Aber man empfand alsbald, daß man den Vogen zu straff gespannt hatte. Nachdem die oppositionelle Mehrheit sich dazu hatte hinrichten lassen, dem Reichstagler durch die Bewerthung der erproblichen Arbeitskräfte im auswärtigen Amt ein persönliches Mißtrauensvotum zu ertheilen, brach die Krisis in der Form des sogenannten Entlassungssturmes herein. Dieser nationalen Kammerhebung, deren Schicksal man vergebens beipflichtet, wachte weder das Centrum, noch der Freisinn die Spitze zu bieten. Es galt jetzt, so gut es noch ging, wenigstens den Schein zu retten; aber es ging eben schlecht genug. Der wahre Sicherhalt war auch dem höchsten Auge nicht mehr vollständig zu verschleiern. Trotzdem hatte das i. d. Ultramarinen, ihrer ganzen Complexion nach, immer noch nicht so viel auf sich, wie bei der Freisinnigen, welche niemals müde geworden waren, die principielle Consequenz für den

Lebensner ihrer Politik und ihrer parlamentarischen Haltung zu erklären. Wer in der Politik am Leben bleiben will, darf sich bekanntlich überhaupt kein „Niemals“ an die Stirn schreiben. Wenn eine Partei dies aber noch mit besonderer Orientationskraft, dann muß sie, sobald sie ihrem Prinzip nicht mehr vollends gerecht werden kann, wie Gato in den Tod gehen, oder sie macht sich lächerlich. Die Sachlichkeit aber ist für eine Partei schlimmer, als der Tod. Jedenfalls hat das Ansehen der Partei, welches sich bekanntlich schon bei den Wahlen sehr erschüttert zeigte, und nur bei den Nachwahlen sich wenigstens äußerlich mit Unterstützung des Centrums etwas erhob, im Verlaufe der Reichstagsverhandlungen, um zwar namentlich durch die ungeschickte Haltung der Colonialpolitik gegenüber, ganz außerordentlich gelitten. Es ist das als eines der wesentlichsten Resultate der vorigen Session zu betrachten.

War nunmehr das Geis gebrochen, so bedurfte es nur noch geringer Anstrengung, um die principielle wichtige Bewilligung der für die ersten Verwaltungseinrichtungen in den deutschen Colonien erforderlichen Summen durchzusetzen, wie auch die Enthüllung der Errichtung neuer Colonate zu erlangen. Dagegen blieb das Schicksal des Gesetzes, betreffend die Unterführung überseeischer Dampferlinien, trotz der bebestimmten Anregung, welche für die Entscheidung derartiger Fragen die in Berlin tagende Congo-Conferenz gab, noch länger zweifelhaft. Endlich aber gelangte auch diese wichtige Angelegenheit zu einer in der Hauptsache befriedigenden Erledigung und fügt sich als ein werthvolles Glied in die neue deutsche Colonialpolitik ein. Als Weltfriede nach dieser Richtung hin mag man es auch ansehen, daß der Reichstagsler für den Zollanschluß Bremens vom Reichstage bewilligt wurde, obgleich sich an diese Position durchaus kein Widerstand mehr knüpfte. Wie es aber überhaupt in überwiegender Maße volkswirtschaftliche Fragen waren, die den Reichstag beschäftigten, so gehört dazu auch die zweite große gegenüberliegende Thematik, welche die Reichstoten außer der Colonialpolitik in Anspruch nahm. Wir sprechen von der Balkanfrage.

Durch ihre Annahme ist mit dem principielle Manchestertum gründlich und endgültig gebrochen worden. Immer mehr ist die Ueberzeugung zum Durchbruch gelangt, daß endlich ein wirksamer Schutz der deutschen Landwirthschaft gegen die vernichtende Concurrenz des Auslandes gesichert werden müsse, wenn sie nicht völlig zu Grunde gehen solle, aber das Maß dieses Schutzes war eine Verfrächtigung unter den staatsbehaltenden Parteien erforderlich, welche auch im Ganzen und Großen erreicht worden ist.

Audem wo es gewiß Niemand der finanziell vom Reichstage so knapp gehaltenen Regierung verdenken können, daß sie keine anständige Einnahmequelle zurückwies. Im Verhältnisse zu den volkswirtschaftlichen Dingen hat in der vorigen Reichstagsession die hochwichtige social-

politische Reformgesetzgebung nur eine geringe Förderung erfahren. In dieser Beziehung ist der heut beginnenden neuen Session eine große Arbeit vorbehalten. Dieser Mangel lag aber einmal in den Umständen. Für diese Dinge fehlte Zeit und Stimmung. Man muß mit Dem, was der Reichstag in seiner letzten Session geleistet hat, zufrieden sein, und man kann es auch, wenn man den Verhältnissen Rechnung trägt und namentlich den fürmüthigen Anfang der Session mit der Gelassenheit, welche am Schluß derselben obwaltete, vergleicht. Am meisten Ursache zur Befriedigung hat jedenfalls Fürst Bischoff. Ihm können sich nunmehr hoffentlich mit rückhaltlosem Vertrauen die nationalen Parteien anschließen. Unabgähig dürfte sich trotz aller großen Worte das Centrum fühlen, und eine nicht geringe Verstimmung ist dem Freisinn nicht zu verargen.

So glauben wir unsererseits mit vollem Vertrauen von der gemeinsamen Arbeit der nationalen Parteien in der heut angefangenen erspriesslichen Session erwarten zu dürfen, welche unseren großen Kaiser an seinem späten Lebensabend erfreuen werden.

Vom militärisch-diplomatischen Kriegsschauplatz auf der Balkan-Halbinsel.

Das gegenwärtige, durch den Parallelismus der kriegerischen mit der diplomatischen Aktion sich charakterisirende Stadium der Balkan-Krise nach raschen Schritten seinem Ende. Der mit vieler Aushreißigkeit von Sofia auspolante Ausrückungsversuch, den die bulgarischen Waffen durch Zurückziehung der serbischen Angriffsbemerkung in der Front der Slowenien-Auffstellung demongstration auf den Verlauf eines Freiheutes zu über vermögen, der strategisch schon für die Bulgaren verloren war, ehe noch der erste taktische Entscheidungsschritt geschehen. Mit seiner in Konstantinopel gethanen diplomatischen Schritten ist Bulgarien nicht besser daran. Die Worte lehnt es zwar nicht rundweg und direkt ab, dem Balkanstaat aus der Patsche zu helfen, in die er sich selber hineingerathen, aber sie knüpft ihm, immer nur eventuell gebodete, Einmischung an Bedingungen, auf deren Erfüllung sich der Fürst Alexander nicht einlassen kann, es sei denn, er wolle sein wiederholt vor dem Lande gegebenes feierliches Versprechen, die Union zwischen Bulgarien und Ostrumelien, wenn nöthig unter Einsetzung seiner Person, aufrecht zu erhalten, gescheitlich Lügen strafend. Denn was die Worte von ihm verlangt, ist nichts Geringeres, als die Wiederherstellung des status quo ante in Ostrumelien. Der in einer solchen Aufforderung stehende bittere Kern dürfte auch dadurch nicht verliert werden, daß das „Journal de St. Petersburg“ dem Fürsten Alexander empfiel, sich dem Drucke der Thatsachen zu beugen, um zu retten, was zu retten ist, selbst wenn das Organ der Diplomatie an

[Nachdruck verboten.]

Wilde Vögel.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Und vielleicht höst er auch mich wegen des Zwistes, den unsere Väter mit-inander hatten.“ sagte Grimm, „er würde mich sonst wohl aufgeschriekt haben.“

„Es ist ja möglich, daß er keine Ahnung von Ihrer Erstgeburt hat. Nun Sie wissen, daß dieser Vater lebt, schreiben Sie ihm, ich würde Sie ihm Ihre Lage, er wird gewiß etwas für Sie thun.“

„Nein, nein, das ist kein guter Rath, lieber Herr, ich habe Gott sei Dank nicht nötig, von Amlanen zu leben, meine Bedürfnisse sind bescheiden, und mein Einkommen, so klein es auch ist, reicht aus. Es soll mir Niemand nachfragen können, daß ich zu eine Unterstützung gebettelt habe, dazu bin ich zu stolz.“

„Von Verwandten kann man eine Unterstützung ohne Erträge annehmen.“

„Sie haben sich vorhin noch geweigert, sie von Ihrem Schwager anzunehmen.“

„Die Form, in der er sie mir anbot, war zu roh. Vielleicht ist Ihr Vater noch hier, er war in Amler abgerufen, wenn Sie dort einmal nachfragen wollen, werden Sie Gewissheit erhalten.“

„Nicht verlangt nicht danach.“ sagte Grimm, indem er an einer Stragende stehen blieb, „sein Lebenslauf würde mich nur unangenehm machen, und dann wäre ich ein unglücklich Mensch. Und was hätte ich davon, wenn er mir aus Amler eine Summe Geldes gäbe? Ich würde eine Zeit lang herrlich leben, und wenn das Geld verunglückt wäre, könnte ich mich in die arbeitslosen Verhältnisse nicht mehr hineinfinden. Da ist es besser, man geht der

Versuchung aus dem Wege. Werden Sie oft zu Ihrem Schwager kommen?“

„Ich weiß es noch nicht.“

„Na, ich habe ihm verprochen, meinen Stammsitz bei ihm aufzuhalten, er verdient nicht viel an mir, aber es ist immer ein Gast, auf den er rechnen kann. Sie finden mich jeden Abend dort, nach dem Theater gehe ich noch ein Stündchen hin.“

Sie tranken einander die Hände und trennten sich; Konrad schlug den Weg zum Hause des Prinzipals ein.

Als er in die Straße einbog, an der dieses Haus lag, sah er einen alten, schlicht geliebten Herrn vor einem Schaufenster sitzend, der gleich darauf mit freundlich lächelnder Miene in ihm nickte.

In dem Augenblicke, als er an ihm vorbeischnitten wollte, fiel der Schirm des alten Herrn zur Erde; Konrad blickte sich und hob ihn auf, höflich und zuvorkommend war er immer gewesen.

„Ich danke Ihnen.“ sagte der alte Herr, „Sie sind sehr liebenswürdig, das findet man heute bei der Jugend selten.“

„Es war nur eine Pflicht der Höflichkeit.“ erwiderte Konrad, „Sie schulden mir keinen Dank.“

„Sieh, sieh, bescheiden sind Sie auch? Sie müssen eine gute Erziehung genossen haben. Weßhalb so eilig? Ich möchte Sie näher kennen lernen und Ihnen beweisen, daß ich solche Tugenden zu schätzen weiß.“

„Aber ich habe augenblicklich keine Zeit.“ sagte Konrad, „ich werde im Geschäft erwartet.“

„Dann müssen Sie gehen, seine Pflicht darf man nicht veräumen. Darf ich Sie für heute Abend zu einem Glase Wein einladen?“

„Ich weiß nicht.“

„Nein, nein, Sie dürfen mir keinen Korb geben.“

für der alte Herr in seiner vertraulichen Weise fort. „Kennen Sie die Weinstraße zum Rebstock?“

„Ich bin einmal dort gewesen.“

„Nicht wahr, man trinkt da ein gutes Glas Wein? Wann kommen Sie aus dem Geschäft?“

„Um sieben Uhr.“

„Schön, ich werde Sie nach sieben im Rebstock erwarten, Sie würden mich betheiligen, wenn Sie nicht kämen, also auf Wiedersehen!“

Damit nickte der alte Herr ihm freundlich zu, Konrad eilte ins Bureau, wo er mit Vorwürfen wegen seines späten Kommens empfangen wurde.

Es befremdete ihn, daß sein Prinzipal so schlecht gemeint war, da er doch alle Ursache hatte, in froher Stimmung zu sein. Friedrich Salinger konnte das ebenfalls nicht begreifen, er sprach mit seinem Kollegen darüber, als Ritter zum Bsp erbot sich Familienmitglieder gegangen war.

„Es lautet doch nicht Alles in Ordnung zu sein“, meinte Konrad.

„Alles noch nicht“, erwiderte Friedrich, „aber wir können durch. Wir werden noch einige Wochen thätig arbeiten müssen, dann sind wir über den Berg hinüber, vorausgesetzt, daß der Amerikaner uns in Ruhe läßt.“

„Von dem haben wir nichts mehr zu befürchten.“

„Na, na, wir haben nur Zahlungsausfall!“

„Die Wechsel fuhren ja ein.“

„Er sagt Ihnen das?“

„Wart unter Chf sie Ihnen nicht gezeigt?“

„Was kann er sie mit zeigen, wenn er sie nicht hat?“

Konrad schickte auf den Fußboden zum Balle eines Prinzipals, es war nicht verhoffen, er öffnete es und holte ein flines, zusammengehärtet 3 Katenen Papiere heraus, das er mit triumphirender Miene dem Buchhalter überreichte.

„Nicht, übergeben Sie sich“, sagte er leise.

Friedrich blickte starr auf die Papiere in seiner

Zur Unfallversicherung.

Ueber die Abänderungen, welche der Reichstag... vorzutragende Gesetzentwurf über die Unfallversicherung...

Dem bei den bisherigen Beratungen ausgeprochenen Wünsche, daß den Versicherungsanstalten die Lebensversicherung... in der erforderlichen Weise abgedeckt werden...

In der mehrfach erwähnten Frage hat das Reichsversicherungsamt folgendes Rundschreiben an die Versicherungsanstalten...

In Folge der Anfragen und Anträge, welche von Seiten der Vorstände der Versicherungsanstalten...

Streitigkeiten über Rechte und Pflichten aus Versicherungsverträgen... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Das Reichsversicherungsamt bemerkt übrigens diesen Antrag... in dem Besonderen, daß die Versicherung...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Mitgliedern in Rieteben und die als Beamte angestellten... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Demnach sind nach dem Vorschlage des Brov.-Aussschusses... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

6. Die Vorlage des Brov.-Aussschusses betreffend... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...

Die Versicherung des Reichsversicherungsamtes... in der ersten Sitzung des Reichstages...



